

VON WIEN ZUM EISENEN TOR

22.-31.5.2007

Nach langwierigem Handykurs für Fritz, unserem heutigen Chauffeur, verabschiedet uns der Pichler Freddie; er teilte uns gestern überraschend mit, dass er wegen gesundheitlicher Probleme w. o. gibt.

So fahren wir, das sind Schurli, Norbert und ich, bei Sonne und hohen Temperaturen mit nettem Rückenwind durch die Lobau und dem Treppelweg nach Wolfsthal, wo wir in einem Gasthaus Fritz und unser Wohnmobil treffen.



Nach 16km Slowakei (auf dem Treppelweg geht es zu wie auf der Donauinsel!) fahren wir bei Cunovo (hier nutzen wir noch schnell die günstigen Bierpreise) nach Ungarn.

Nach weiteren 50km, in Lipot, zwingt uns die Hitze (33°) nochmals in eine Pause, bevor wir, immer noch mit Rückenwind, in Győr, unserem heutigen Etappenziel einlangen. Hinter einem riesigen Stadion finden wir einen desolaten Campingplatz. Nur für eine Nacht ist es egal, noch dazu

bekommen wir in der Kantine Speis und Trank. Die heutige Strecke hätte zwar ein üppigeres Mahl verdient, aber was soll's.

Norbert und ich schlafen im Freien, d.h. ich im Zelt und Norbert nur im Schlafsack, Fritz und Schurli machen sich's im Wohnmobil gemütlich.

174km, 175Hm

23.5.: Etwas mühsames Herausfinden aus Győr, dann rollt es bis zur ersten Pause in Komárom. Hier treffen wir unseren heutigen Autofahrer Schurli.

Ehe wir Esztergom, unser heutiges Ziel, erreichen, machen wir in Radvaň (wieder am linken Ufer) nochmals Rast. Heute hat es nur 32°, dafür deutlichen Gegenwind.

Schurli erwartet uns auf einem Campingplatz an der Donau, der das Gegenteil vom gestrigen darstellt. Noch dazu sitzen wir nach 5 Minuten in einem recht ergiebigen Gasthaus!

Wieder bei unserem Nachtquartier, gibt es noch heimischen Rotwein



117km, 230Hm

24.5.: Erstmals ist es bewölkt, als wir uns ohne Norbert in Bewegung setzen. Am rechten Donauufer fahren wir über Visegrad nach Szentendre. Hier braucht es einige Versuche, bis wir eine Hütte finden, die unsere Euro nehmen; und das keine 20km vor Budapest.

Etwas später taucht Norbert mit unserem fahrbaren Untersatz auf. Jetzt werden erst die Räder und dann wir verstaut: Auch der Führer warnt vor der Durchfahrt von Budapest!

Nach etwas Suchen finden wir in Ráckeve ein prima Gasthaus; schon die Kräutersuppe ist ein Gedicht!

Mittlerweile bei Sonne und 29° aktivieren wir wieder unsere Bikes,...doch nicht lange: Fritz baut schon nach wenigen Metern einen Sturz, weil sich die linke Kurbel selbständig machte. Also packt Norbert sein Rad aus, Fritz will versuchen, eine Werkstatt aufzutreiben und fährt mit dem Auto.

Nach ca. 50km, in Dunaföldvár, sind wir auf nettem Campingplatz wieder alle zusammen; Fritz hatte keinen Erfolg mit seiner Suche.

Heute Abend bleiben wir zu Hause und aktivieren unsere Küche (und unseren „Keller“). Nett!



118km, 150Hm

25.5.: Auch heute begrüßt uns die Sonne, es ist leider bereits früh sehr schwül. Bei Paks müssen wir eine Weile auf unsere Fähre warten. Sie bringt uns ans linke Ufer; und ab hier wird es mühsam: War bisher die Oberflächenbeschaffenheit der Radwege großteils einwandfrei, er“fahren“ wir heute unangenehme Wegstrecken. Teils tiefer Sand, teils grober Schotter bringt uns nach Foktö. Noch keine 40km in den Beinen, doch die Pause (ich muss doch meine Karte umblättern!) tut allen gut. A propo alle: Auch heute ist Fritz mit dem Auto unterwegs, zweng seiner Kurbel.



kommt auf. Unerwartet kommen wir trocken nach Batja; erst als Fritz zu uns stößt, setzt heftiger Regen ein. Doch jetzt ist es uns egal: Wir sitzen zwar in einer Art Bahnhofshalle von Restaurant, es ist jedoch warm, trocken und es gibt jede Menge zu Essen und Trinken...!

Doch als es nach zwei Stunden immer noch regnet, kommen die Räder

Kurz nach Kalocsa, in Bátya, einem kleinen Ort mit viel Industrie, bewahrt uns der hiesige Bürgermeister vor einem Verhauer und erzählt uns in recht gutem Deutsch stolz von seiner Gemeinde.

Dann, nach weiteren 20km mieser Piste, schont Asphalt unsere Nerven. Dafür kommen schwarze Gewitterwolken immer näher und heftiger Seitensturm



ins Auto und wir fahren mit diesem 30km nach Mohács, wo wir auf Anhieb eine nette Pension finden. Diesen Abend verbringen wir in einer netten Touristenfalle mit fetten Preisen und Zigeunermusik, wir finden es dennoch erfrischend nach Lokalkolorit duftend.

93km, 120Hm

26.5.: Ganze 10km erfreue ich mich der Fortbewegung mit dem Gaspedal, dann werde ich grob aus meinem Autofahrerleben gerissen. Noch vor der Kroatischen Grenze gibt das Fritz'sche Pedal, notdürftig repariert, wieder seinen Geist auf.

Mein Rad heraus, das von Fritz hinein..., dann geht es weiter.

Bei Sonne und schon wieder 33° zweigen wir nach deutlichen Höhenmetern hinauf nach Batina auf den Radweg Richtung Osjek ab..., und werden bald darauf von Ordnungshütern Marke Russky befragt, was wir hier suchen. Mit Hilfe von Händen, Füßen und unserer Führerkarte können wir uns verständigen und unsere Fahrt gegen den heute recht lästigen Gegenwind fortsetzen. In Kopačevo, mittlerweile haben die herrschenden 33° unsere Radflaschen geleert, können wir der drohenden Dehydrierung wirkungsvoll entgegenwirken.



Bald darauf, in Osjek, genießen wir vereinbarungsgemäß mit Fritz eine gemütliche Mittagspause in einem nettem Lokal mit Donaublick.

Ein am Nebentisch dinierender Kroatie versorgt uns mit einigen Insidertipps für unsere Weiterfahrt.

Dennoch finden wir uns nach weiteren 50km in Vukovar in einem wortwörtlichen Ostblockhotel wieder. Vergammelt, und wo man hinschaut, blättert die Farbe ab.

Nach einem kurzen Gang durch die noch deutlich von Kriegsspuren gezeichnete Innenstadt finden wir ein nettes Lokal zwecks Abendgestaltung.

132km, 230Hm

27.5.: Vorbei am zerschossenen Wasserturm fahren wir nach Ilok, hier Umblättern*, dann auf's linke Ufer und damit nach Serbien; Bačka Palanka heißt die Grenzstadt.

Fritz, auch heute unser Autofahrer, versucht hier vergeblich, Euros in die Landeswährung zu wechseln.

Nach 54 km sind wir in Novi Sad und finden im rechtsufrig gelegenen Ortsteil Petrovaradin ein feines Hotel. Nach unserer Renovierung geht's mit dem Taxi ins



Zentrum, auf die Suche nach einem vom Hotelmanager empfohlenen Lokal. Trotz fehlendem einheimischen „Rubel“ erleben wir einen netten Abend. Wieder per Taxi retour ins Bett.

P.S.: Am ganzen Tag strahlender Sonnenschein mit kaum Wind.

90km, 330Hm

28.5.: Schon wieder Sonne begleitet uns zum Markttag nach Čortanovci; auch



hier werde ich zum Umblättern gezwungen. Weiter über großteils schlechte Straßen zur Pause nach Stari Banovci, wo wir mit Fritz in einem Lokal an der Donau Mittag feiern.

Dann kommen wieder einmal die Räder ins Auto, Belgrad liegt vor uns!

Nach längerer Suche finden wir in Smederova eine nette Pension. Und in nächster Nähe ein gemütliches Lokal! Trotzdem ist es schade, dass es in der ganzen Gegend keine Campingplätze gibt.

136km, 350Hm

29.5.: Endlich Wolken! Bei angenehmen 20° über schlechte Straßen nach Zatonje, wo wir eine erbauliche Pause mit „Eingeborenen“ einlegen. Der angeregte Umweg nach Ram (Osmanische Festung) wird fast einstimmig abgelehnt.

Dann treffen wir Fritz in Veliko Gradište, offenbar einem Touristenzentrum. Nach netter Bierpause suchen wir



stundenlang den hier ausgewiesenen Campingplatz, dann landen wir in einem Lager für ausrangierte Ostlerwohnmotoren.

Quer durch ein Volksfest fahren wir mit den Rädern zum Abendessen, nachher endlich wieder zusammensitzen am Zeltplatz.

Ich nutze ein vorhandenes Vorzelt als Außenzelt, auch

Norbert nutzt die Infrastruktur. A pro po Infrastruktur: Die Sanitäreinrichtungen sind

so gut wie nicht vorhanden, nach hartnäckigem Suchen finden wir aber eine Dusche samt Duschkopf und warmem Wasser!

70km, 185Hm

30.5.: Ein nächtliches Gewitter zeigte die Grenzen meines ausgeborgten Vorzeltes auf. Doch nach dem Frühstück ist alles wieder trocken.

Dann verzögert sich unsere Abfahrt wegen fehlendem Platzwart. Es war vereinbart, dass ab 8h der Schranken offen ist. Leider wohnt der Kerl nicht am Platz, dank unserer fast perfekten Kenntnisse der serbischen Sprache ist es fast 9h, bis Fritz unterwegs ist.

Schien morgens die Sonne, brauchen wir bei der Abfahrt erstmals wärmende Jacken. Erste Pause in Golubac (die Donau spielt hier Meer, das jenseitige Ufer ist nicht vorhanden), bei der gemeinsamen Mittagspause in Donji Milanovac scheint wieder die Sonne.

Locker gehen wir die Weiterfahrt an, zeigt doch unser Führer keinerlei Anstiege (schwarze Pfeile) an. Daher großes Aufstöhnen, als sich die Straße plötzlich



deutlich aufstellt!

Die Engstelle der Donau, das Eiserne Tor (das jenseitige Ufer ist nur 150m entfernt, dafür ist die Donau hier fast 80m tief), passieren wir mittels eines richtigen Passes mit vielen spannenden, weil unbeleuchteten Tunneln.

Oben angelangt, gibt es als Belohnung einen tollen Aussichtspunkt.

Nach einer langen Abfahrt über eine schön ausgebaute Straße gibt es eine letzte Pause in Tekija.

Noch 20km, dann sind wir in Sip, mit einer hässlichen Staumauer samt Kraftwerk.

Bei unserem „Zielfoto“ mischt sich leider ein Relikt aus kommunistischen Zeiten ein: Mit Gebrüll und wilden Gesten vertreibt uns ein Uniformierter von einer öffentlichen Fläche!

Dann ist alles schnell verstaut und wir bringen noch ein schönes Stück Richtung Heimat unter die Wohnmobilräder. In Negodin machen wir Quartier in einer Pension, ein nahes Lokal muss zur eher bescheidenen Siegesfeier herhalten.

170km, 715Hm

31.5.: Der heutige Tag sollte zwar der weiteren Heimbringung dienen, wird aber dominiert von der Frage, ob wir Pichler Fredis Einladung nach Rezi annehmen oder nicht.

Bereits am Weg dorthin, klärt ein Telefonat, dass der Gastgeber erst morgen anreist! Also retour und weiter Richtung Zuhause. In Tata bei Győr finden wir eine nette Pension an einem See. Und nach einem Tipp verbringen wir einen netten Abend in einem Lokal, geeignet für eine würdige Abschlussfeier. Nett!

1.6.: Bald nach dem Frühstück gibt es Jause in Mosonmagyaróvár, dann geht's stichgerade zum Dorfheurigen in Breitenlee. Gemütlich!

Weit ist der Weg zu Norberts Haus nicht, hier wird noch eine Grundreinigung unseres Fahrzeuges vorgenommen, dann ist der interessante und erlebnisreiche Urlaub zu Ende



Insgesamt gefahrene Kilometer mit dem Mountainbike: 1.076, mit 2.385 Höhenmetern

* Umblättern bedeutet Pause, denn zum Umblättern eines neuen Kartenteiles muss ich stehen bleiben! Und das wird von den Kameraden schamlos ausgenützt